

Ausgangsthese:

Es gibt zurzeit viel politischen Streit zwischen unterschiedlichen Gruppierungen in der LINKEN. Zumindest ein Teil dieses Streits wäre zu vermeiden, wenn sich die Gruppen darüber verständigen könnten, dass sie unterschiedliche Blickwinkel, unterschiedliche Aufgaben, unterschiedliche Problemstellungen bearbeiten.

Beispiele für solche Gruppen:

I.

Von AKL und linke Untergruppierungen (Systemfrage or bust)
über
Gruppierungen mit Visionen im Rahmen des bestehenden Systems (z.B.
Memorandum)
Zu
Total realpolitisch arbeitenden Leuten (Politik so wie jetzt, nur besser
gemacht)

II.

Fraktion - vs. Partei

Inhaltliche Streitpunkte:

Inhaltlich:

- Mindestlöhne / Mindestsicherung – soll Mindestsicherung an Erreichen von bestimmten Mindestlöhnen gekoppelt werden?
- Ist ein vernünftiger Mindestlohn überhaupt realistisch?
- Forderung: jede Entlassung vermeiden?
- Vergesellschaftung: wer soll statt (mit?) den Kapitalisten Verfügungsgewalt über Produktionsmittel haben? Räte, Konsumentenräte, Mitbestimmung, Kirchen, Institutionen?

- Die Systemfrage?!? Soll sie gestellt werden, bzw. stellt sie sich sowieso, sollten wir Antworten darauf haben? Bzw. zumindest Visionen innerhalb des bestehenden Systems? Transformationsprojekte?

organisatorisch

- Befürworter / Gegner von Koalitionen und Regierungsbeteiligungen
- Wer bestimmt die politische Linie: Fraktion oder Partei?
- Trennung von Amt und Mandat

Strategie und Taktik

- Wie radikal sollten Forderungen gestellt werden? Sollten Forderungen aufgestellt werden, die nicht im bestehenden System umgesetzt werden können? Sollten Forderungen stets durchgerechnet sein?
- Sollten Forderungen im Parlament eher knapp über das hinausgehen, was die anderen Parteien vertreten, oder radikale Maximalforderungen darstellen? (Oder beides, je nach dem?)
- Systemimmanent ordentliche Oppositionsarbeit oder Parlament als Tribüne des Klassenkampfes (Rosa Luxemburg)?